

Marburg hält zusammen

Haushaltsrede 2023 von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Finanzielle Rahmendaten	4
3. Auswirkungen der Energiekrise	7
4. Sozialer Zusammenhalt	8
5. Wohnen	9
6. Kultur	10
7. Beste Bildung	11
8. Kinder und Jugend	12
9. Sport	12
10. Klimaschutz und sozial-ökologische Stadtentwicklung	13
11. Sicherheit	14
12. Verwaltung	15
13. Wirtschaft	15
14. Ausblick	16

Haushaltsrede von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies zur Einbringung des Haushaltsentwurfs 2023 in die Stadtverordnetenversammlung der Universitätsstadt Marburg am 30.09.2022. Es gilt das gesprochene Wort.

1. Einleitung

Frau Stadtverordnetenvorsteherin,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

zunächst ganz herzlichen Dank an Frau Tripp und das ganze Team der Kämmerei für die wie immer hervorragende Vorbereitung des Haushaltsentwurfs. Dies umso mehr, als es ihr Verdienst ist, dass wir trotz aller Herausforderungen zudem mit den Jahresabschlüssen auf der Höhe der Zeit sind. Mein Dank gilt auch allen Mitarbeiter*innen von Verwaltung und Gesellschaften, die trotz zweieinhalb Jahren Ausnahmezustand nicht nur ihren Dienst für das Wohl der Menschen in unserer Stadt verrichten, sondern mit den Anmeldungen zum Haushalt die Zukunft im Blick haben. Ihnen allen ganz herzlichen Dank.

Neu ist, dass der Haushaltsentwurf 2023 erstmals direkt im digitalen System IKVS erstellt wurde. Das war ein erheblicher Zusatzaufwand für die Kämmerei. Dadurch wird es Ihnen und den Bürger*innen ermöglicht, online zu sehen, was mit ihren Steuergeldern passieren soll. Darüber hinaus wurden in zahlreichen Produkten die Ziele überarbeitet und verbesserte neue Kennzahlen eingefügt. Auch dafür ganz herzlichen Dank an die Kämmerei.

Anrede

viele Menschen blicken mit Sorge in die Zukunft, und viele Menschen in unserer Stadt sind durch die außergewöhnlichen Belastungen der letzten Jahre in hohem Maße gefordert.

Die Corona-Krise hat – das wollen wir nicht vergessen – hunderttausende Leben gefordert, fast 400 allein in unserem Landkreis, und ein Vielfaches an trauernden Angehörigen. Viele leiden an Long-Covid-Verläufen.

Die sozialen Folgen sind gravierend – vor allem für Kinder und Jugendliche: Wenn man acht, zwölf oder 16 Jahre alt ist, dann sind zwei Jahre eine lange Zeit. Ihr solidarisches Opfer für die besonders gefährdeten Gruppen muss jetzt sukzessive ausgeglichen werden. Auch Senior*innen und Menschen mit Behinderungen haben am Verlust sozialer Kontakte schwer gelitten. Und nicht nur sie. Wir alle, im Privaten, in der Familie und im Freundeskreis, im Verein, im Ehrenamt, waren davon betroffen. Wie sehr, das sahen wir diesen Sommer am großen Bedürfnis, wieder unter Menschen zu kommen, bei Tischlein deck Dich, bei Festen und Veranstaltungen.

Viele Beschäftigte, allen voran Ärzt*innen und Pflegende, Eltern, Lehrer*innen und Erzieher*innen, die Beschäftigten in der Impfstoffproduktion, in Handel und Industrie, aber auch in unserer Verwaltung, wurden bis an die Grenzen belastet. Andere, von Kurzarbeit betroffen oder als Selbstständige, gerade in der Kultur, waren zur existenzbedrohenden Tatenlosigkeit verdammt. Kurzarbeitergeld, Unterstützung für Selbstständige haben geholfen, Menschen sozial abzusichern. Aber die Existenzängste von Beschäftigten wie Selbständigen blieben immer im Hinterkopf.

Die Krisen haben uns deutlich gemacht, wie sehr wir Menschen aufeinander angewiesen sind, nicht nur in wirtschaftlicher und materieller Hinsicht. Menschen brauchen eben Menschen. Überall spürt man die Anspannung, die Nachwirkungen der Belastungen. Ein wenig Ruhe wäre dringend nötig.

Aber dazu kommt es nicht. Der verbrecherische Angriff Wladimir Putins auf die Ukraine, die schockierenden Kriegsverbrechen, Mobilmachung und eskalierende atomare Drohgebärden, versetzen viele Menschen in Angst. Dass Millionen von flüchtenden Ukrainer*innen hier eine sichere Aufnahme fanden, zeichnet die Menschen in unserer Stadt, in unserem Land in besonderer Weise aus.

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die als ehrenamtliche Helfer*innen, aber auch im Sozialamt, im Ordnungsamt und in der Ausländerbehörde seit Monaten für eine freundliche, herzliche und hocheffiziente Aufnahme der Geflüchteten sorgen. Danke an alle, die Menschen bei sich aufgenommen und ihnen in schweren Stunden beigestanden haben.

In seinem Wahn nimmt der Kriegsverbrecher Putin mit der Unterbrechung der Energieversorgung Europas Zivilbevölkerung in Geiselschaft. Explodierende Energiekosten und eine seit Jahrzehnten ungekannte Inflation drohen, auch hier zu realer Not zu werden. Arme Menschen, Bezieher*innen kleiner und mittlerer Einkommen, viele kleine und mittlere Unternehmen, Vereine, Kulturträger, soziale und gemeinnützige Einrichtungen sehen die wirtschaftliche Lage mit großer Sorge, und im Hinterkopf bleibt die Angst vor Ausfällen der Gas- oder Stromversorgung.

Als hätten wir nicht schon genug große Herausforderungen, sozial und ökologisch. Brennende Wälder, ausgetrocknete Seen und verdorrte Felder, Hitzewellen und Extremwetterereignisse - Klimakrise wird für alle spürbar. Die Energiekrise macht deutlich, in welchen Schlamassel wir uns in den letzten 200 Jahren hineinmanövriert haben, seit wir begonnen haben, auf die Verbrennung fossiler Brennstoffe zu bauen. Der massive Ausbau erneuerbarer Energien muss auch für Marburg genauso eine zentrale Zukunftsaufgabe sein wie die Anpassung der Stadt an und die Entwicklung von Notfallszenarien gegen Folgen des Klimawandels.

Ausreichend bezahlbarer Wohnraum, Chancengleichheit in der Bildung und Teilhabegerechtigkeit für alle, eine lebendige Innenstadt und ein leidenschaftliches Kulturleben, gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung, erstklassige Dienstleistungen der Verwaltung und ein gutes, respektvolles, einfühlsames Miteinander aller Menschen in unserer Stadt – nichts von dem ist überflüssig geworden. Die sozial-ökologische Wende voranzubringen ist aktueller denn je.

Gemeinsam bekommen wir das hin. Damit wir diese Herausforderungen meistern können, braucht es Geld. Dazu lege ich Ihnen heute mit dem Entwurf des Haushaltsplans 2023 den Finanzbedarf des Magistrats vor.

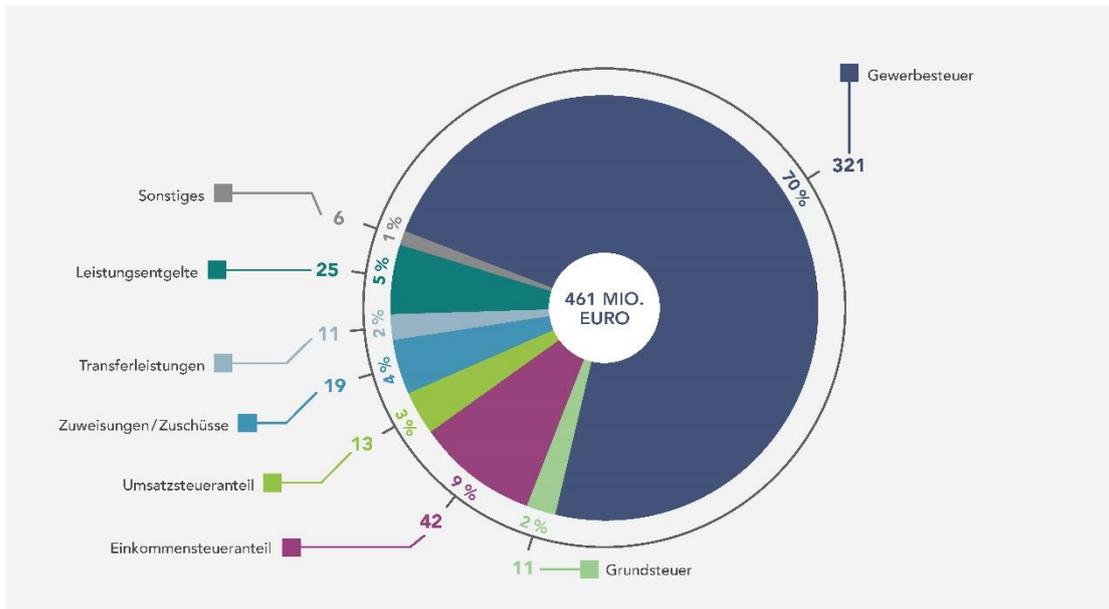
2. Finanzielle Rahmendaten

Für die Jahre 2021 bis 2023 kann die Universitätsstadt ganz außergewöhnliche Erträge aus der Gewerbesteuer verzeichnen. Impfstoff-Apotheke der Welt zu sein ist ein besonderer Glücksfall, der uns Möglichkeiten schafft, in der Krise zu helfen und vor allem die vielfältigen Aufgaben, die vor uns liegen, zu lösen.

Es ist schön, eine wohlhabende Stadt zu sein, die ihre Pflichtaufgaben gut erfüllen kann und außerdem umfangreiche freiwillige Leistungen für ihre Bürger*innen bereitstellen kann. Es ist schön, Gestaltungsspielräume zu besitzen und die Mittel zu haben, um die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft zu lösen.

WO DAS GELD 2023 HERKOMMT

In Millionen Euro / Anteil der Gesamterträge in % (gerundet)



Aber bleiben wir besonnen. Es handelt es sich um ein einmaliges Ereignis. Und es sind nur Vorauszahlungen. Erst mit endgültigen Steuerbescheiden steht fest, was die Stadt tatsächlich erhält – dann folgen Nachzahlungen oder Rückzahlungen. Vor allem: 70 Prozent der jährlichen Vorauszahlungen – und nicht der endgültigen Erträge – führen wir als Umlagen ab, als Kreisumlage, Gewerbesteuerumlage, Heimatumlage, und die „Reichtums-“, also Abundanz-Abgabe, obwohl noch kein endgültiger Steuerbescheid vorliegt.

Das ist normalerweise kein Problem: Die Schwankungen sind in der Regel handhabbar, und sie gleichen sich gegenseitig aus. Die Rücklage sichert uns normalerweise einen soliden Puffer.

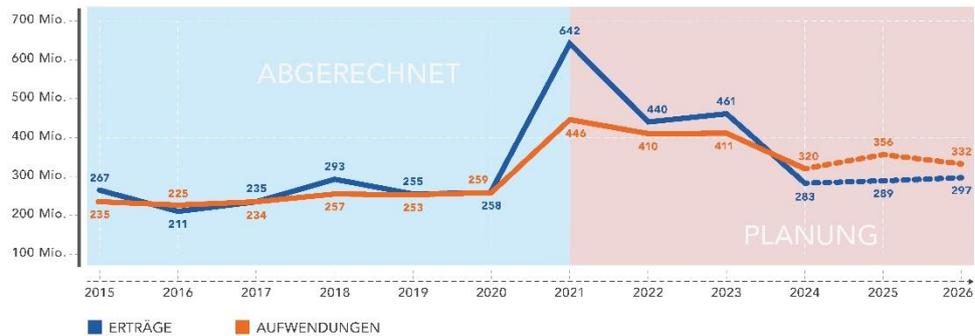
Aber die extreme Höhe der Erträge für die Jahre 2021 bis 2023 hebt die Stabilität der kommunalen Finanzausgleichssysteme aus: 70 Prozent der Vorauszahlung geben wir unwiederbringlich ab, 30 Prozent verbleiben bei uns. Müssen wir später nur 10 Prozent der Vorauszahlung zurückzahlen, dann fehlt ein Drittel unseres Nettoertrags. Mit den Patentrechtsklagen von Moderna und Curevac gegen BioNTech kein völlig abwegiges Szenario. Das muss uns zur Vorsicht mahnen – auf hoher See und vor amerikanischen Gerichten ist man in Gottes Hand

Deshalb müssen wir unsere laufenden Aufgaben so gestalten, dass wir sie langfristig erfüllen können. Natürlich werden wir einmalig das aufwenden, was nötig ist, um sicher durch die Krise zu kommen und den Bürger*innen die Gewissheit zu geben: In Marburg kann man sicher leben.

#HAUSHALT2023MR

Wie sich Erträge und Aufwendungen entwickeln

2015 bis 2026 in Millionen Euro



Ansonsten aber sollten wir diesen einmaligen Glücksfall für Zukunftsinvestitionen nutzen, damit die Bürger*innen möglichst viel, möglichst lange davon haben. Das bedeutet Investitionen in die Infrastruktur der Stadt und investive Zuschüsse, zum Beispiel in energetische Sanierung von Wohnraum. Gute Schulen und KiTas, Straßen, bezahlbarer Wohnraum und die Bekämpfung der Klimakrise nützen langfristig - und sie nützen allen.

Dazu werden wir den größten Teil so zurückzulegen, dass wir für Umlagen und Investitionen darauf zugreifen können. Der Masterfond, den Sie dafür beschlossen haben, ist in Vorbereitung.

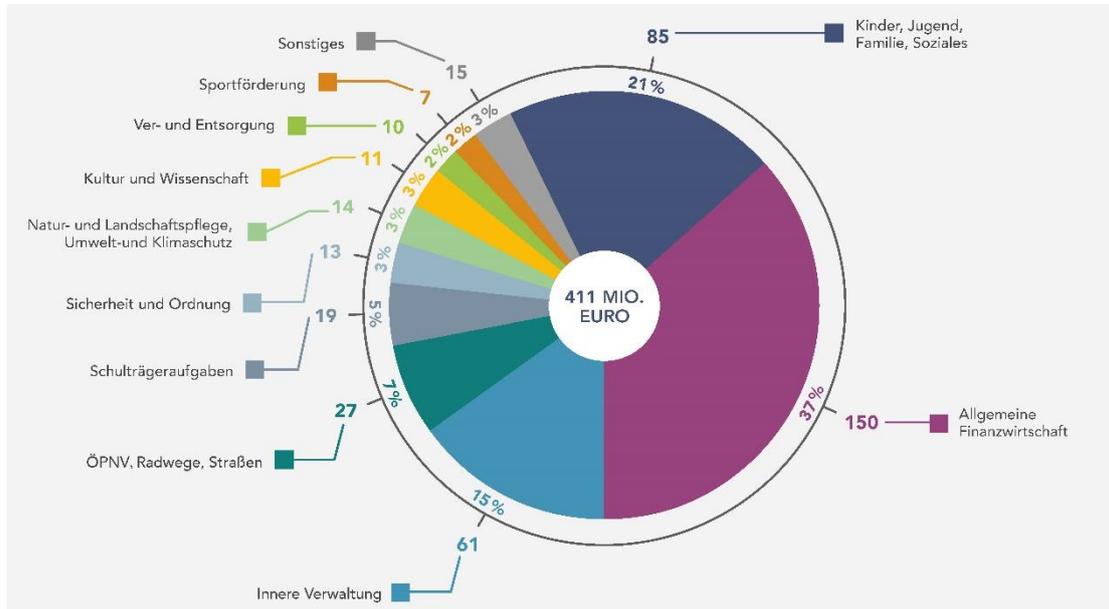
2023 gehen wir im Ergebnishaushalt – in aller gebotenen Vorsicht - von Erträgen in Höhe von 461 Mio. Euro aus, knapp 210 Mio. über dem Durchschnitt der Jahre 2015-2020. Erst ab dem Jahr 2024 werden die Erträge wieder auf ein – vermutlich etwas erhöhtes - Normalmaß zurückgehen.

Insbesondere die Gewerbesteuer trägt mit 321 Mio. Euro dazu bei – 2020 waren es noch rund 100 Mio. Euro jährlich. Dazu kommen Anteile an Einkommens- und Mehrwertsteuer und andere Erträgen. Schon jetzt ist klar: ab 2024 erwarten wir eine normalisierte Gewerbesteuer, müssen aber die Umlagen zeitverzögert bezahlen. 2024 und 2025 werden wir also defizitäre Haushalte aus Rücklage und Rückstellungen ausgleichen – Sie kennen das schon.

Dem stehen Aufwendungen in Höhe von 411 Mio. Euro gegenüber, so dass ein Überschuss von rund 50 Mio. Euro im Ergebnishaushalt 2023 verbleibt. Für Investitionen schlage ich 58 Mio. Euro vor sowie 34 Mio. Euro für Verpflichtungsermächtigungen.

WOFÜR DAS GELD 2023 VERWENDET WIRD

In Millionen Euro / Anteil der Gesamtaufwendungen in % (gerundet)



Zugleich, das geht auch an einer Kommune nicht vorbei, erleben wir drastische Preissteigerungen und gewaltige Energiekosten. Diese schlagen sich im gesamten Haushalt nieder. Wegen der sehr guten Ertragslage können wir das stemmen und investieren in die Zukunft der Stadt, in die sozial-ökologische Transformation: Wir investieren in die Infrastruktur, in Schulen, sozialen Zusammenhalt, Klimaschutz, Kultur, Feuerwehr, Mobilität und bezahlbares Wohnen.

3. Auswirkungen der Energiekrise

Die Energiekrise und eine mögliche Gasmangellage werden sich auf die Kommunen und damit auch auf die Universitätsstadt Marburg auswirken. Als eine der ersten Kommunen habe ich dazu Anfang Juli einen Verwaltungsstab eingerichtet, mit hauptamtlichem Magistrat und den Fachleuten aus Verwaltung und städtischen Gesellschaften. Zudem sind wir in engem Austausch mit dem Landkreis als zuständiger Katastrophenschutzbehörde sowie dem Hessischen Städtetag.

Wir sparen selbst mindestens 15 Prozent Energie ein: kein Warmwasser, abgesenkte Raumtemperatur, eingeschränkte Außenbeleuchtung und Umstellung von Leuchtmitteln, Ausbau der eigenen regenerativen Energiegewinnung, etc. Weiteres wird geprüft. Die Gebäudewirtschaft hat bereits im Juni 20 Prozent höhere Energiekosten eingeplant.

Steigende Energiepreise und die resultierende Inflation treffen insbesondere die Bezieher*innen kleiner und mittlerer Einkommen. Gemeinsam mit den Stadtwerken informieren wir die Bürger*innen, wie sie selbst Energie einsparen können.

Zudem werden mit steigenden Energiepreisen und der Wohngeldreform der Bundesregierung viele weitere Menschen Ansprüche erwerben. Aber viele kennen ihre Rechte nicht.

Dieser Tage berichtete mir Stadträtin Dinnebier von einer Familie, die glaubte – weil sie ein festes Einkommen aus Arbeit hat - keine staatliche Unterstützung zu bekommen. Tatsächlich war das Ergebnis der Beratung, dass die Familie 700 Euro monatlich erhält, darunter Kinderzuschlag, Wohngeld und Leistungen aus Bildung und Teilhabe. Vielen ist oft nicht bewusst, welche Ansprüche sie z. B. auf Wohngeld haben.

Deshalb sind Information und Beratung dringend erforderlich. Ich wünsche mir, dass noch viel mehr Menschen unsere Anlaufstellen nutzen und Fragen stellen. Das hilft besser, zielgerichteter und viel umfangreicher, als einmalig 50 Euro Energiegeld aus der Gießkanne.

Wo das nicht reicht, da werden wir helfen. Sobald klar ist, was Bund und Land machen, und wo wir noch helfen können, wird Stadträtin Dinnebier eine entsprechende Magistratsvorlage einbringen. Vorsorglich habe ich im Juli 1,5 Mio. Euro eingeplant, aber genaueres wissen wir, wenn die Rahmenbedingungen bekannt sind.

Auch die freien Träger, Vereine und Institutionen, in der Kinderbetreuung, in der sozialen Arbeit, in der Kultur, im Sport und so weiter sind betroffen. Wo sie trotz Hilfe von Bund und Land in Schwierigkeiten kommen, werden wir zur Stelle sein. Wie in der Corona-Krise achten wir darauf, dass unsere wertvollen und wichtigen Strukturen keinen Schaden nehmen.

Zuletzt bereiten wir uns auch auf den unwahrscheinlichen Fall einer tatsächlichen Gas- oder Energiemangellage vor. In enger Kooperation mit der zuständigen Katastrophenschutzbehörde treffen wir Vorbereitungen. Aber angesichts der aktuellen Gasspeicherstände bin ich zuversichtlich, dass wir sie nicht benötigen werden.

Angesichts der Dynamik der Entwicklung gehe ich davon aus, dass zur Energiekrise insgesamt noch Nachmeldungen in siebenstelliger Höhe zur zweiten Lesung erfolgen werden. Denn klar ist: In Marburg lassen wir niemanden im Winter im Kalten sitzen.

4. Sozialer Zusammenhalt

In der Krise zeigt sich der Wert unserer hervorragenden, über so viele Jahre aufgebauten, sozialen Infrastruktur. Ansprechpartner für Menschen in Not sind gerade jetzt besonders wichtig.

Deshalb investieren wir in die soziale Infrastruktur und orientieren uns dabei am sozialpolitischen Leitbild der kooperativen Sozialplanung. Für die freien Träger mit sozialen Aufgaben stehen weit über 8 Mio. Euro bereit.

Baulich stehen Investitionen für das neue Familienzentrum im Stadtwald und das Nachbarschaftszentrum Waldtal im Fokus mit insgesamt über 24 Mio. Euro. Vor allem im Waldtal schaffen wir ein integratives Angebot, in dem der AKSB, die Kirchen, die Quartiersvereine und das Gesundheitszentrum zusammenwirken.



44 Mio. €
SOZIALES

Vor allem das Gesundheitsprojekt ist mir wichtig: In Deutschland leben arme Menschen zwölf Jahre weniger als reiche Menschen. Andere Länder zeigen: Das muss nicht sein. Mit unserem Modellprojekt wollen wir Wege aufzeigen, wie es auch anders geht. Für nötige Investitionen und Betrieb sind insgesamt 170.000 Euro vorgesehen.

Und wenn wir von Gesundheit sprechen: Die Entwicklungen am Universitätsklinikum erfüllen uns mit großer Sorge. Land und Rhön müssen endlich zusammenfinden. Dieser Streit auf

dem Rücken der Beschäftigten, der Forschenden und der Patient*innen ist unwürdig. Und ja, die Privatisierung unseres Klinikums war ein Fehler, ist ein Fehler und bleibt ein Fehler. Wir sind gerne bereit, zu helfen, um Lösungen zu finden.

Gerade die Gemeinwesenarbeit im Quartier ist das Marburger Erfolgsmodell, mit der BSF am Richtsberg, dem AKSB im Waldtal, der IKJG im Stadtwald und jetzt einem Modellprojekt in Cappel. Wir wissen: Quartiersmanager*innen, Ansprechpartner*innen vor Ort senken Zugangsschwellen für alle und schaffen und erhalten die Strukturen für sozialen Zusammenhalt. Wir werden das Modell auswerten und dann schrittweise auf andere Stadtteile ausweiten und damit die Außenstellen der Stadt zeitgemäß weiterentwickeln.

Auch nach dem erfolgreichen Abschluss der sozialen Stadt braucht der Richtsberg unsere Aufmerksamkeit und wird in den nächsten Jahren besonders im Fokus sein. Der Richtsberg ist ein schöner und lebenswerter Stadtteil, und so soll es bleiben. Mit dem Stadtlabor Richtsberg werden wir ganz neue Wege für Beteiligung für die Entwicklung des Stadtteils gehen, gemeinsam mit allen Akteuren vor Ort. Dafür sind 350.000 Euro vorgesehen.

Deshalb fördern wir neben den bekannten Strukturen der sozialen Arbeit das integrative Gesundheitsprojekt, den Neubau des Vereins Central, die aufsuchende Jugendarbeit mit dem Richtsbergmobil und die Erweiterung des Boxprojekts am Richtsberg. Der Maßstäbe setzende Neubau der Altenhilfe ist fertig, und das Begegnungszentrum entfaltet vielfältige Aktivitäten.

Konsequent werden wir das Konzept III der Altenplanung umsetzen. Vor allem die Erfolgsmodelle „In Würde teilhaben“ und das Gemeindegewesteprojekt werden wir fortsetzen und ausbauen. Gerade nach der Corona-Krise, die vor allem ältere Menschen in die Isolation gebracht hat, ist der Kampf gegen Vereinsamung nötiger denn je.

Obdachlosigkeit ist ohne Zweifel die schlimmste Form sozialer Exklusion. Sie ist zugleich besonders schwierig anzugehen. Ich bin vor allem dem Diakonischen Werk dankbar für das Engagement für die Menschen und die große Kampagne im Jubiläumsjahr „Elisabeth hat kein Bett“, mit dem das Thema Obdachlosigkeit ganz besonders in den Fokus gerückt wurde.

Gemeinsam nehmen wir den Neubau der Tagesanlaufstelle und angemessener, möglichst dezentraler Notunterkünfte in Angriff. 200.000 Euro stehen für die Planung bereit. Wir setzen das Konzept Wohnungslosenhilfe mit wegweisenden Projekten, wie dem bundesweit beachteten Modell Probewohnen oder dem neuen Streetworkermodell, um. 370.000 Euro stehen insgesamt für Wohnungslosenhilfe bereit. Und wir werden mit dem Vinzi-Dorf ein Modell schaffen, das passgenau für Langzeitobdachlose wirkt und das professionelles und ehrenamtliches Engagement für die Teilhabe obdachloser Menschen zusammenbringt.

5. Wohnen

Obdachlosigkeit ist die Spitze, aber bezahlbarer Wohnraum bleibt die wichtigste soziale Frage unserer Zeit bis weit in die Mittelschicht hinein. Das Regierungspräsidium hat das anhand der bekannten Daten des Darmstädter Instituts Wohnen und Umwelt untersuchen lassen und festgestellt: Bis 2035 werden in Marburg weitere 3.500 Wohnungen benötigt.

Wir planen das im Bereich Temmlerstraße, entlang der Beltershäuser Straße und am Hasenkopf, wo nach dem städtebaulichen Wettbewerb die Transformation der Gartenstadt in das 21. Jahrhundert erfolgt, ein Modell für klimafreundlichen, sozial-



12 Mio. €
WOHNUNGSBAU

integrativen Wohnungsbau im Einklang mit der umgebenden Natur, für Menschen, die auf die Mobilitätswende setzen, und zukünftig auch im Marburger Osten.

Wohnungsbau heißt sozialer Wohnungsbau und genauso bezahlbarer Wohnraum für die Bezieher*innen kleiner und mittlerer Einkommen, für Erzieher*innen, Krankenpfleger*innen, Verwaltungsangestellte und Facharbeiter*innen oder junge Akademiker*innen. Wenn Familien mit zwei guten Einkommen nicht mehr das Haus kaufen können, das ihre Eltern mit einem Facharbeitergehalt gebaut haben, dann stimmt etwas nicht.

Innenentwicklung vor Außenentwicklung gilt in Marburg seit vielen Jahren. So gelingt die Stadt der kurzen Wege und wird die Versiegelung minimiert. Viele versiegelte Baulücken können da nicht mehr sein. Das untersucht die Stadtplanung, und auch das Land hilft mit der Erfassung für die Grundsteuerreform. Die Grundsteuer C auf bebaubare Grundstücke, gegen Spekulation und für eine geordnete Innenentwicklung, werden wir prüfen.

Um die Mietenexplosion zu stoppen, bringen wir Marburgs ersten qualifizierten Mietspiegel auf den Weg. Sehr hilfreich wäre es, wenn der Gesetzgeber eine Möglichkeit schaffen würde, den vermutlich wenigen Leerstand systematisch zu identifizieren. Und ich meine: Wenn Wohnraum einmal steuerlich gefördert wurde, dann muss er in Zeiten wie diesen auch zur Verfügung stehen. Hier hat der Gesetzgeber noch viel zu tun.

Wenn Wohnen bezahlbar bleiben soll, dann müssen Stadt, SEG und GeWoBau in enger Abstimmung wirken. Stadt und SEG müssen in eine sozial ausgewogene Bodenbevorratung eintreten. Hier muss der Fokus für Neubau liegen, wenn wir unsere Standards für guten, bezahlbaren und klimagerechten Wohnraum umsetzen wollen. Dazu sieht der Haushaltsentwurf 4 Mio. Euro für Grunderwerb vor. Die GeWoBau wird ihre eigene Bautätigkeit weiter intensivieren und ihre Rolle als wichtiger Player auf dem Wohnungsmarkt ausbauen. Zugleich wird sie ihren Bestand systematisch warmmietenneutral energetisch sanieren und damit vorbildlich zeigen, wie sozial-ökologische Transformation im Wohnungssektor funktioniert. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Wohnen in Marburg klimagerecht und bezahlbar bleibt.

6. Kultur

Eine lebendige Stadt ist ohne lebendiges Kulturleben in seiner ganzen Breite nicht vorstellbar. Kultur ist kein Sahnehäubchen, sondern Grundlebensmittel. Kultur bringt Menschen zusammen, hinterfragt, erklärt, kritisiert und unterhält. 9 Mio. Euro wollen wir 2023 für Kultur aufwenden. Unsere Förderstrategien haben sich bewährt: Nur an wenigen Orten sind Kultureinrichtungen so gut durch die Corona-Krise gekommen.

Allem voran hat sich unser Theater unter der Intendantinnen-Doppelspitze weiter in die Spitzengruppe der Theaterwelt gespielt. Unsere breite, von so viel Engagement getragene Kulturszene, die soziokulturellen Zentren, der Kunstverein und die preisgekrönten Kinos, Musikschule und Kunstwerkstatt, die ehrenamtlichen Chöre und Orchester wie Bach-Chor und Kantorei, Big Bands von VfL und Feuerwehr oder drei symphonische Orchester – um nur ganz wenige Beispiele zu nennen – tragen fundamental zur offenen Atmosphäre unserer Stadt bei.



9 Mio. €
KULTUR

Unser Konzept ist: „Kultur für alle“. Das bedeutet einerseits, für alle den Zugang zu unseren Kulturangeboten zu eröffnen. Zugleich ist Kultur Identität, und deshalb verdient das, was Menschen als ihre Kultur empfinden, Wertschätzung, Respekt, und einen Platz im Herzen der Stadt. So haben wir das Stadtfest gefeiert, so feiern wir 3TM und am 3. Oktober das Fest

der kulturellen Vielfalt, und so feiern wir das Hafenfest. Weil in Marburg alle dazugehören, in der Mitte der Stadt. Auch das ist ein Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Schon heute können wir sagen: Marburg800 war ein großer Erfolg. Es war wirklich unsere große Corona-ist-fast-ziemlich-vorbei-Party, mit Online-Gala, „Tischlein deck dich“ auf der B3a, dem Fotobus, der Verwandlung des Rudolphsplatzes durch „Kunst. Labor. Stadt. Platz.“ und hat die ganze Stadt zusammengeführt. Danke allen, die daran beteiligt sind.

Geschichte ist in Marburg allgegenwärtig, und doch braucht sie besondere Orte. Marburg ist die Wiege Hessens. Marburg war fast 400 Jahre lang Hauptstadt und Zentrum und das Marburger Landgrafenschloss der Regierungssitz. „Die Marburg“ ist kein „Sondertatbestand“ der Universität, sondern historisches Erbe von landesweiter Bedeutung. Sie verdient eine andere Behandlung. Wir sollten gemeinsam das Schloss zu einem Zentrum der Stadt und Landesgeschichte entwickeln. Dazu werden wir uns deshalb nicht nur an einer gemeinsamen Konzeptentwicklung auf Grundlage der Museumsstudie beteiligen, sondern vor allem an den Umbaukosten für ein stadt- und landesgeschichtliches Museum im Schloss – natürlich hybrid. Denn die Marburg kann mehr!

7. Beste Bildung

Beste Bildung von Anfang an, gute Bildungsangebote für alle von 0 bis 99 Jahren, wie Stadträtin Dinnebier gerne sagt, ist der Maßstab, an dem wir uns messen lassen wollen. Ebenso die Folgen der Pandemie für junge Menschen auszugleichen und echte Bildungsgerechtigkeit zu schaffen.

Für den Inhalt ist das Land zuständig, aber den Rahmen liefern wir. Unsere Schulen sollen gute Orte zum Lernen sein, schöne Räume,

	Maßnahme	Kosten (€)
	Bildungsbauprogramm BiBaP II	68,57 Mio.
	Medienentwicklungsplan	27,5 Mio.
	Personal für Ganztagsbetreuung an Schulen	4,22 Mio.
	Subventionierung der Mittagessen	325.000
	Sportförderung für Vereine	545.000

modern ausgestattet. Deshalb nehmen wir in den nächsten Jahren rund 100 Mio. Euro für die Schulen in die Hand: Mit BiBaP II, der Fortsetzung unseres erfolgreichen Bildungsbauprogramms, investieren wir fast 70 Millionen in die Substanz unserer Schulen – konsequent, verlässlich und nach Plan.

Damit nicht genug: Wir müssen unsere Schulen fit machen für die Digitalisierung. Deshalb werden wir weitere 27 Mio. Euro in die Umsetzung des Medienentwicklungsplans investieren und damit als eine der ersten Städte eine Qualität erreichen, die sich überregional sehen lassen kann.

Wir werden, weit vor dem gesetzlichen Anspruch, die Ganztagesbetreuung an Schulen konsequent ausbauen. Schon jetzt haben wir eine Betreuungsquote von 74% im Grundschulbereich. Und weil bezahlbares, gesundes Essen wichtig ist, halten wir trotz Inflation, den Preis für das Schulmittagessen bei zwei Euro und verdoppeln den Zuschuss. So geht Bildungsgerechtigkeit.



32 Mio. €
SCHULEN

Gute Bildung für alle ist eine der wichtigsten Zukunftsinvestitionen, dazu gehören auch vhs und Stadtbücherei. Es ist unsere gemeinsame Pflicht als Gesellschaft, unsere Kinder mit der besten Vorbereitung und den besten Möglichkeiten ins Leben zu schicken und Erwachsenen ebenfalls alle Chancen zu eröffnen. Dazu investieren wir so viel wie noch nie und wohl kaum eine andere Stadt unserer Größe in gute Schulen – für beste Bildung für alle.

8. Kinder und Jugend

Kinder und Jugendliche haben in der Pandemie große Opfer gebracht, in ihren Bildungschancen, aber vor allem durch fehlenden Kontakt mit Gleichaltrigen. Menschen brauchen Menschen, aber vor allem gilt: Kinder brauchen Kinder.

Jugendamt und Schulamt stellen sich mit großem Engagement und Kreativität dieser Aufgabe. Kinder müssen nach diesen belastenden Erfahrungen in Marburg alle nötige Unterstützung bekommen.

Kinderbetreuung ist Bildungsauftrag. Hier werden die Chancen für ein ganzes Leben angelegt. 2023 werden wir fast 40 Millionen Euro für Kinderbetreuung aufwenden.

	Maßnahme	Kosten (€)
	Personalkosten Kinderbetreuung	12 Mio.
Kita-Baumaßnahmen & -planungen	5,19 Mio.	
Familienzentrum Stadtwald	14,62 Mio.	
Nachbarschaftszentrum Waldtal	9,71 Mio.	
Förderprogramme Klimaschutz	850.000	

In den letzten Jahren haben wir uns vor allem beim bedarfsgerechten Ausbau und Qualitätsverbesserung engagiert – zum Beispiel mit 500 neuen Kita-Plätzen in den vergangenen Jahren. Diesen Weg wird Bürgermeisterin Bernshausen konsequent fortsetzen. Mit der Stufe 2 der Qualitätsoffensive verbessern wir den bereits jetzt über KiFöG liegenden Personalschlüssel und ermöglichen dadurch vor allem in Quartieren, die besonders von Sprachförderbedarf, Migration oder Armut betroffen sind, eine noch höhere Fachkraft-Kind-Relation. Besser für die Kinder, besser für die Kolleg*innen.



45 Mio. €
KINDERBETREUUNG

Auch unsere KiTas haben einen nicht unerheblichen Sanierungsbedarf. Dazu wird Bürgermeisterin Bernshausen den Entwurf für ein Kita-Bau-Programm KiBaP I, analog dem Erfolgsmodell BiBaP, für eine systematische, strukturierte, mit den Akteuren abgestimmte und verlässliche Perspektive für unsere KiTas vorlegen. Schon jetzt werden wir endlich den Neubau in der Goldbergstraße in Cappel und der Geschwister-Scholl-Straße am Ortenberg in Angriff nehmen. Zusammen mit den geplanten Arbeiten an den Standorten Unter dem Gedankenspiel, Einhausen und Moischt investieren wir 5,19 Mio. Euro in gute KiTas.

Und weil Klatschen eben nicht genug ist, sagen wir: Diese Arbeit verdient Respekt, diese Arbeit ist mehr wert! Unsere Erzieher*innen leisten einen erstklassigen Job. Deshalb freue ich mich sehr, dass der Magistrat meinem Vorschlag gefolgt ist, alle Erzieherinnen übertariflich in die SuE 8b und damit eine Stufe höher als vorgesehen, einzugruppieren. Damit sagen wir danke. Damit sorgen wir für eine konkurrenzfähige Bezahlung, und damit begegnen wir dem Fachkräftemangel. Unsere Kinder sind es wert.

9. Sport

Sport hält fit und gesund, gibt Freude und bringt Menschen zusammen. Es ist deshalb kein Wunder, dass bundesweit die meisten Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, ihr Engagement in Sport und Bewegung leisten. Als Stadt leisten wir unseren Beitrag, damit die Vereine handlungsfähig sind und fördern sie in 2023 mit 545.000 Euro. Wenn nötig, werden wir zur zweiten Lesung auch diesen Beitrag nochmal erhöhen, um den steigenden Energiekosten Rechnung zu tragen.

Stadträtin Dinnebier hat bereits im Juli aus den vorläufigen Ergebnissen zum Sportentwicklungsplan berichtet. Fachleute und Sporttreibende in und außerhalb unserer Vereine sehen vor allem einen Bedarf an kleineren, zusätzlichen Sport- und Bewegungsflächen. Als eine von sechs Kommunen in Deutschland schaffen wir mit dem Modellprojekt Kombi Gesundheits- und Bewegungsförderung für alle. Gerne unterstützen wir das neue Richtsberg-Projekt von BC Pharmaserv und Alba Berlin.

Wir sind froh und stolz, dass Marburg als Host Town für die Special Olympics World Games Jahr 2023 ausgewählt wurde. Wir wissen: Das sind ganz besonders von Fairness und guter Laune geprägte Wettbewerbe.

10. Klimaschutz und sozial-ökologische Stadtentwicklung

Manche Fragen sind einfach: Wir schaffen die Klimakrise, oder sie schafft uns. Hitze und Dürre, Starkregen – die Klimakrise ist real und spürbar, und das ist erst der Anfang. Wie fatal die Abhängigkeit von fossilen Energien ist, merken wir jetzt ganz besonders.

In der Universitätsstadt Marburg haben wir uns vorgenommen, bis 2030 klimaneutral zu werden, und den Klima-Aktionsplan 2030 aufgelegt. Das kann nur gelingen, wenn die Bürger*innen und Bürger, Unternehmen und Vereine, wenn alle bereit sind, an diesem Ziel mitzuarbeiten.

Weil die Aufgabe so komplex ist, haben wir sie aufgeteilt: Bürgermeisterin Bernshausen kümmert sich mit dem Fachdienst Klimaschutz darum, die Marburger*innen für den Klimaschutz zu gewinnen. Wer schon helfen will, der braucht Information und Beratung, z. B. durch die Solarberater. Der Aufbau einer Klima-Governance wird die Expertise aus der Stadtbevölkerung noch besser aufnehmen. Mit einem Klimacontrolling werden wir zeigen, wie und wie wirksam unsere Förderprogramme dazu beitragen.



23 Mio. €
KLIMASCHUTZ

Zu unseren Maßnahmen gehören beispielsweise Mobilitätsanreize, wie das 30 Minuten kostenfreie Nextbike oder 100 weitere Ladepunkte für Elektrofahrzeuge bis 2026, und natürlich Ausbau und Attraktivität des ÖPNV.

Und dann haben wir gleich einen ganzen Strauß an Förderprogrammen für die Stadtgesellschaft geschaffen: Für PV-Anlagen, Balkonmodule, Wärmepumpen und Wallboxen. Für Elektrofahrräder, E-Lastenräder und Fahrradanhänger. Für Ladeinfrastruktur auch im Gastgewerbe. Für die Unterstützung von SGB II-Empfänger*innen, damit sie sich neuere, energieeffizientere Haushaltsgeräte leisten können. Oder die Nachbarschaftsprojekte im Klimaschutz und einiges mehr. Rund 850.000 Euro stehen bereit.

Den wichtigsten Beitrag leistet die energetische Sanierung von Wohnraum. Hier helfen wir den anderen großen Wohnungsbaugesellschaften dabei, energetisch so zu modernisieren, dass die Warmmiete auf gleichem Niveau gehalten werden kann. Dazu steht der soziale Energiebonus mit 5 Mio. Euro im Haushalt.

Um das, was wir selber tun, von der Bauleitplanung über die Sanierung unserer eigenen Gebäude bis zum Straßen- und Wegebau, um die sozial-ökologische Stadtentwicklung kümmert sich Baustadtrat Michael Kopatz und baut das Marburg von morgen.

Dazu gehört bezahlbarer, unseren Ansprüchen an Klimaschutz entsprechender Wohnraum genauso wie die Bauleitplanung für eine transformative Gewerbeflächenentwicklung. Die Leitgedanken dazu stehen heute ebenfalls auf der Tagesordnung.

Dazu gehören Radwege, aber auch Straßen und Wege, die alle Verkehrsteilnehmer*innen gefahrlos nutzen können. Da ist viel liegen geblieben, und viel ist vorgesehen: Zum Beispiel knapp 1 Mio. Euro für den Radwegebau, zum Beispiel unseren Anteil an der überfälligen Anbindung des Görzhäuser Hofes an die Innenstadt, die Erneuerung der Fahrradabstellanlage am Pilgrimstein als Modell für viele weitere Anlagen oder 100.000 Euro für eine Machbarkeitsstudie für den Radschnellweg in Nord-Süd-Richtung.

Machen wir uns nichts vor: Manche Straßen in Marburg sind, vorsichtig ausgedrückt, verbesserungsfähig. Schlechte Straßen behindern vor allem den ÖPNV, und sie sind eine Gefahr für Radfahrer*innen. Um das zu erkennen, brauchte es nicht erst die Deutschlandtour. Die 2019 beschlossene Prioritätenliste zur Straßensanierung wird angegangen. Und 3 Mio. Euro sind vorgesehen für Deckenerneuerungen und grundlegende Sanierungen, oder den Endausbau, zum Beispiel im Lichtweg in Hermershausen und Auf der Grube in Wehrda.



31 Mio. €
MOBILITÄT

Mit MoVe35 befinden wir uns auf der Zielgeraden und werden in 2023 an die erste Umsetzung konkreter Lösungen gehen: Für Ockershausen, aber auch für den Pharmastandort und die Erreichbarkeit der Innenstadt im Allgemeinen. Das hilft auch dem Einzelhandel, der Bewegung in die Stadt bringt und den wir weiter fördern und unterstützen wollen. Vor allem in Ockershausen wird zu Recht erwartet, dass Zusagen eingehalten und die Verkehrssituation in Ockershausen deutlich verbessert wird.

Eine zentrale Aufgabe wird die Umsetzung des Klimafolgengutachtens durch das Bauamt sein. Damit schützen wir uns für Extremwetterereignisse, vor Hochwasser und Hitzephasen.

Klimaschutz, Klimaresilienz und Mobilität in der Stadt der kurzen Wege müssen auch in all unseren Projekten immer mitgedacht sein: Nicht nur in der Zukunftsstadt Hasenkopf, sondern natürlich genauso in der Beltershäuser Straße, in der Frauenbergstraße, am Oberen Rotenberg und im Bebauungsplan Görzhausen III. Und natürlich auch die Umsetzung des Hauses der Nachhaltigkeit im Kerner.

So gelingt eine Stadtentwicklung, die soziale, wirtschaftliche und Klima-Aspekte konsequent zusammenbringt. So gelingt die sozial-ökologische Transformation.

11. Sicherheit

Wir alle merken, wie sich im ganz alltäglichen Leben der Ton verschärft, Eskalationen, Auseinandersetzungen und ein Gefühl der Bedrohlichkeit zunehmen. Selbst der AStA hat im Gespräch Maßnahmen für mehr Sicherheit im Mensaumfeld gefordert – zu Recht: Gewaltschutz betrifft alle, vor allem aber Frauen, Trans-Menschen und Migrant*innen. Wer Angst hat, ist schnell von Teilhabe ausgeschlossen.

In unserer Stadt sind alle willkommen. In unserer Stadt sollen sich alle sicher fühlen, ohne Ansehen von Geschlecht, Alter, Herkunft oder sozialem Status. Nur eines mögen wir nicht: Für Homophobie, Frauenfeindlichkeit, Rassismus oder jede andere Form niederträchtiger Menschenfeindlichkeit, und erst recht für Rechtsextremist*innen, ist in unserer Stadt kein Platz.

Wir setzen die Istanbul-Konvention konsequent um. Deshalb sichern wir die Arbeit der Initiativen vertraglich ab und fördern die Täterarbeit. Gemeinsam mit Landespolizei, Jugendamt, Stadtpolizei und anderen Partnern legen wir das Innenstadtkonzept „Sicheres Marburg“ neu auf. Wir werden das Konzept der „freundlichen Uffbasser“ umsetzen, bei dem

auch die Zivilgesellschaft Verantwortung für das Miteinander übernimmt. Und wir prüfen nach Limburg und Wiesbaden die Einrichtung einer Hundestaffel, um unsere Einsatzkräfte zu unterstützen und schwierige Lagen schon im Vorfeld zu unterbrechen.

Nicht zuletzt unsere Einsatzkräfte bekommen zunehmende Schärfe und Rücksichtslosigkeit immer häufiger zu spüren. Ich sage: Feuerwehr, Rettungsdienst, THW und unsere Ordnungspolizei kümmern sich um unser aller Sicherheit, und sie verdienen unseren Respekt.



13 Mio. €
FEUERWEHR

Klimakrise ist real, das haben unsere Feuerwehrleute diesen Sommer beim Waldbrand bei Schönstadt unmittelbar gespürt. Auch darauf stellen wir uns ein. Und doch war es nur einer von hunderten Einsätzen, den die Retter*innen regelmäßig ehrenamtlich zum Wohle unserer Stadtgesellschaft ableisten. Mit der konsequenten Umsetzung des Feuerwehrbedarfs- und Entwicklungsplans und mit Investitionen von fast 13 Millionen Euro, z. B. in den Neubau des Feuerwehrstützpunktes mit Trainingszentrum in Cappel, aber auch mit dem Familientag und dem Blaulichtag zeigen wir unseren Respekt und unseren Dank für diesen Einsatz.

12. Verwaltung

Viele Vorhaben, viele Aufgaben. Irgendjemand muss es tun. Stadtverwaltung musste ohne Wenn und Aber funktionieren, gerade in der Krise: Sozialamt, Ausländerbehörde, Ordnungsamt und Feuerwehr, Standesamt, Kinderbetreuung, Gebäudemanagement, gerade in Schulen, IT und Digitalisierung, das ganze innere Management, Stadtwerke, DBM und GeWoBau, und ich könnte die Liste noch lange fortsetzen. Das haben unsere Beschäftigten hervorragend geschafft, engagiert und kompetent. Auf unsere Verwaltung konnten sich die Bürger*innen verlassen, und dafür verdienen sie alle ein ganz großes Dankeschön.

Aber mehr geht nicht, und doch werden die Aufgaben mehr. Deshalb melden wir zum Stellenplan rund 100 zusätzliche Stellen an, die Hälfte haben Sie bereits im Vorgriff beschlossen oder sind Umwandlungen befristeter Beschäftigung, die andere Hälfte ist neu. Für KiTas und Schuldigitalisierung, für Ganztagschule, für alle Bereiche des Bauamtes, für die Umsetzung der Klimaziele und für die sozialen Aufgaben. Auch die Kernverwaltung braucht mehr Menschen, um ihre Aufgaben so erfüllen zu können, wie wir alle es erwarten. Mit den Vorbereitungen für einen Verwaltungsneubau schaffen wir zeitgemäße Arbeitsplätze und sorgen dafür, dass wir unseren Anspruch „Klimaneutralität“ auch bei uns selbst umsetzen.

13. Wirtschaft

Außer den Menschen, die all diese Vorhaben umsetzen, braucht man auch noch das Geld dafür. Unsere hervorragende finanzielle Lage beruht zuallererst auf dem wirtschaftlichen Erfolg des Standorts. Andere möchten ein international bedeutender Bio-Pharma-Standort werden. Wir sind es. Das werden wir erhalten und ausbauen.

Dabei steht die Umsetzung des Masterplans Pharmastandort an erster Stelle. Vor allem aber wollen wir Innovation, Neugründungen und die Verbindung zur Universität fördern. Wir sind mit Universität und Pharmastandort in Verhandlungen über eine Stiftungsprofessur, die sich Schwerpunktmäßig an Themen des Standorts orientiert und an der wir uns mit der Hälfte der Kosten beteiligen wollen.

Marburg ist eine Gründerregion und gehört zu den Top 5 Prozent deutscher Regionen. Stärken stärken - deshalb fördern wir die Founder-School im Loksuppen, Gründerberatung und Starthilfeprogramme.

Neben dem Pharmastandort ist eine lebendige Innenstadt, mit florierendem Einzelhandel, Gastronomie, Kultur und Kreativität und Orte der leidenschaftlichen Debatte unverzichtbar für das Herz der Stadt. Mit Stadtgeld, Kauf Lokal oder der Digitalberatung sind Handel und Gastronomie in Marburg noch vergleichsweise gut durch die Corona-Krise gekommen. Diese Pole-Position wollen wir halten und ausbauen. Mit dem Oberstadtkonzept, mit unserer Oberstadtmanagerin und mit Hilfe der Programme Lebendige Zentren und Zukunft Innenstadt sorgen wir gemeinsam mit dem Stadtmarketing dafür, dass die Innenstadt und der Einzelhandel gut durch diese Zeiten kommen.

Anrede

Sozial-ökologische Transformation betrifft auch das Wirtschaften. Es ist eine Chance für die lokale Wirtschaft, vor allem für Handwerk und Mittelstand. Dazu werden wir eine Strategie für eine neue, nachhaltigkeitsorientierte Wirtschaftsförderung entwickeln, für Memo-Bauen und die Neuordnung der Oberhessenschau zu einer regionalen Nachhaltigkeitsmesse. Für die Stärkung lokaler Kreisläufe und eine energieeffiziente, klimafreundliche Gewerbeflächenentwicklung.

14. Ausblick

Anrede

„Stadt der Mutigen, Stadt der Lösungen“ – das war die Überschrift der Haushaltsrede für den Haushalt 2020. Wer hätte damals geglaubt, dass wir so viel Mut und so viele unerwartete Lösungen brauchen würden. Nur wenige der heute Lebenden können sich an vergleichbar gravierende und anhaltende Krisen erinnern. Aber in Marburg wissen wir mit Herausforderungen umzugehen. Wir bewältigen Probleme, kriegen das hin und finden die passenden Lösungen, wenn wir gemeinsam handeln und an einem Strang in die gleiche Richtung ziehen – mit hervorragenden Mitarbeiter*innen, mit einem klaren politischen Willen in diesem Haus, und mit den erforderlichen finanziellen Mitteln.

Der Haushalt ist das Königsrecht des Parlaments. Dazu übergebe ich Ihnen heute den Haushaltsentwurf der Universitätsstadt Marburg für das Jahr 2023 für die anstehenden Beratungen. Lassen Sie uns mutig sein und zusammen die sozial-ökologische Transformation meistern.

Ihr



Dr. Thomas Spies

Oberbürgermeister